

# IMM schreibt ein Vierteljahrhundert Entwicklungsgeschichte

## Ein Elektronikdienstleister auf neuen Wegen

Mit dem 1. April 2015 startete IMM in das 25. Jubiläumsjahr – Zeit, um Bilanz zu ziehen, aber auch, um Weichen für die Zukunft zu stellen.

Im Jahr 1991 in Mittweida als Einzelunternehmen gegründet ist IMM heute ein Global Player. Von Forschung und Entwicklung über die Produktion bis hin zu Logistik und Services elektronischer Baugruppen und Geräte deckt IMM heute alle Bereiche im modernen E<sup>2</sup>MS (Electronic Engineering and Manufacturing Services) ab und das inzwischen in den Märkten Technik/Automation, Gesundheit/Medizintechnik, Unterhaltung/Medientechnik und Exergaming/Systems.

Mit dem festen Vorsatz weiter im Kerngeschäft stabil und auch für die kommenden Jahre wettbewerbsfähig zu bleiben, ist IMM in das Jahr 2015 gestartet. Dafür wurde das Unternehmen restrukturiert, nach außen besonders sichtbar durch ein neu aufgestelltes TOP-Management (siehe Bild) sowie den Outsourcingprozess der strategisch ausgerichteten Applikations-Tochter-Unternehmen (IMM proagil GmbH und IMM pronouque GmbH). Das Jahr 2016 und alle damit verbundenen Aktivitäten werden im Zeichen des 25. Jubiläums von IMM stehen. Dabei sind die starken Kunden-, Lieferanten-, aber besonders die Mitarbeiterpartnerschaften weiterhin zentraler Bestandteil der IMM Unternehmensphilosophie.

Bis zum Jubiläum (1. April 2016) sollen der Restrukturierungsprozess abgeschlossen und die Weichen durch Konzentration auf die Kernkompetenzen Entwicklung, Produktion, Logistik als moderner E<sup>2</sup>MS-Dienstleister in Richtung „Vision 2020“ gestellt sein.



Das neue IMM TOP-Management: CEO Prof. Detlev Müller, CFO Jens Stiehler und COO Mirko Allert (v.r.n.l.).



**IMM Holding GmbH**  
Leipziger Straße 32 | 09648 Mittweida  
Telefon: 03727 6205-0 | Telefax: 03727 6205-220  
info@imm-gruppe.de | www.imm-gruppe.de

## Unterstützung für Zulieferer

### Chemnitz Automotive Institute (CATI) startet Projekt zur automobilen Wertschöpfung der Zukunft

Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit hatte die Durchführung einer Studie über „Aktuelle Entwicklungen und Trends in den Wertschöpfungsprozessen der Automobilzulieferindustrie (Schwerpunkt Sachsen)“ bundesweit ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt nun ein Konsortium aus dem Chemnitz Automotive Institute (CATI) und dem Netzwerk Automobilzulieferindustrie Sachsen (AMZ). Die Bestandsanalyse von betriebswirtschaftlichen und technologischen Daten aus einigen hundert Unternehmen, die Bewertung vorhandener und künftig geforderter Anforderungen und Kompetenzen sowie die Umsetzung daraus gewonnener praxisrelevanter Erkenntnisse bilden den Dreisprung, den das Projekt in den kommenden zwölf Monaten zu vollbringen hat.

„Bei der Bestandsanalyse und Identifikation von Modellprojekten können wir auf umfängliche Vorarbeiten unseres Netzwerkes aufbauen und eine einmalige Datenbasis einbringen“, so Dirk Vogel, Projektmanager des AMZ und Geschäftsführer des RKW Sachsen. Das CATI steuert die Analyse und Verbindung von Markt- und Technologietrends bei. „Die gemeinsame Herausforderung des Projektes besteht letztlich darin, die heutige Realität in der sächsischen

Automobilzulieferindustrie mit kommenden Trends so zu verknüpfen, dass Risiken, aber noch wichtiger Chancen erkennbar werden, auf die Politik und Wirtschaft reagieren können“, so Prof. Dr. Werner Olle, Direktoriumsmitglied des CATI.

Zu erkennen gilt, dass sich nicht nur das Produkt Auto technologisch weiter verändern wird, wenn man beispielsweise an Materialeffizienz, Antriebstechnologien sowie Digitalisierung und Vernetzung denkt. Es ändern sich auch die Wertschöpfungsstrukturen bei seiner Herstellung. „Da das Auto von heute und auch das von morgen zu 70 bis 75 Prozent aus der Wertschöpfung in der Zulieferindustrie entstammt, ist hier der Handlungsbedarf besonders ausgeprägt“, sagt Prof. Olle. Ziel sei es deshalb, für einen Zeitraum bis zum Jahr 2020 Handlungsempfehlungen zu geben und Modellprojekte zu initiieren, welche die regionalen Automobilzulieferer in ihrer Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit unterstützen können. Das Potenzial in Sachsen sei aus Sicht der Projektpartner vorhanden, es gelte aber, auf neue Entwicklungen und Trends zu reagieren. Das Projekt von CATI und AMZ wird mit etwa 150.000 Euro gefördert. ■